



NATURPARK SCHWARZWALD
MITTE/NORD



Die Mühlenwelt

Zeitreise in eine alte Handwerkstradition



... leben und erholen im Schwarzwald

Loßburg Information

Im KinzigHaus · Hauptstraße 46
72290 Loßburg
Tel.: 07446 95046 - 0
lossburg-information@lossburg.de
www.lossburg.de



Stadtverwaltung Dornhan

Obere Torstraße 2
72175 Dornhan
Tel.: 07455 9381 - 0
info@dornhan.de
www.dornhan.de



Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord e.V.
www.naturparkschwarzwald.de
www.naturparkschwarzwald.blog

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



www.duravit.de



www.alpirsbacher.de



www.aok-bw.de



www.teinacher.de



www.badenova.de

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete: www.mepi.landwirtschaft-bw.de



GRUPPE DREI



herz erfrischend echt



... leben und erholen im Schwarzwald



INHALT

Grußworte Seite 3

Die Idee Mühlenwelt Seite 4

EMIL- Der Esel Seite 6

Die Themenstationen- Übersicht Seite 8

Der Mühlenweg- Karte Seite 10

Die Stationen:

1 Heimbachmühle Seite 12

2 Göpel Seite 14

3 Sägemühle Seite 16

4 Wasserrädle Seite 18

5 Grenzsteine Seite 20

6 Heimat- und Schindelstüble Seite 22

7 Ölmühle Seite 24

8 Bewässerung früher Seite 26

9 Wald Seite 28

10 Schilf in der Talaue Seite 30

11 Mühlgraben Seite 32

12 Getreidemühle · Obere Mühle Seite 34

13 Kollergang Seite 36

Loßburg und Dornhan- einfach erlebenswert Seite 38

Willkommen auf dem Themenweg „Mühlenweg“



Ich freue mich sehr, Sie an dieser Stelle begrüßen zu dürfen. Als Teil der Familie Mäder bin ich tief mit Betzweiler und dem Heimbach verbunden. Seit Generationen lebten und arbeiteten meine Vorfahren in der Oberen Mühle (siehe Station 12).

Die Geschichte des Heimbachs und seiner Mühlen reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück und ist verständlicherweise sehr bewegend. Mit dem Themenweg haben die Gemeinden Loßburg und Dornhan ein sehr informatives Angebot geschaffen, das Jung und Alt die Lebenswelten der Menschen am Heimbach auf 13 Thementafeln näherbringt. Dieses Info-Büchlein erläutert und ergänzt die Informationen.

Freuen Sie sich auf eine abwechslungsreiche, barrierefrei begehbare Wanderung entlang unserer „Lebensader“. Der Rundweg führt Sie durch die malerische Heimbachau zwischen Busenweiler und Betzweiler.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß in unserer Mühlenwelt am Heimbach!

Ihr Karl Heinz Mäder
Nachkommen der Oberen Mühle in Betzweiler

DIE IDEE MÜHLENWELT



Schon früh setzte in den Orten Busenweiler und Betzweiler die Besiedlung ein. Ohne die intensive Nutzung des Wasserlaufs wäre dies so nicht möglich gewesen. Noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Heimbach wirtschaftlich genutzt. Zahlreiche Mühlen wurden vom Wasser des Heimbachs angetrieben. Wiesen und Felder wurden regelmäßig geflutet und so mit frischen Nährstoffen versorgt.

Die Menschen hier haben dem Heimbach also viel zu verdanken. Mit der „Mühlenwelt am Heimbach“ soll gezeigt werden, welche große Bedeutung der kleine Heimbach für die Menschen, die an seinem Ufer gelebt und gearbeitet haben, seit jeher hatte und dem Heimbach damit die Aufmerksamkeit zurückgeben, die er verdient.

Heute wird der Heimbach hauptsächlich zur Naherholung genutzt. Obwohl die wirtschaftliche Bedeutung des Heimbachs längst abgenommen hat, sind noch „Relikte“ aus dieser Epoche vorhanden. Die 13 Themenstationen erklären Geräte, Techniken aus dieser Zeit und beschreiben das oft karge Leben in dem rauen Klima hier in den östlichen Ausläufern des Schwarzwalds.

Der Mühlenweg erinnert in unserer globalisierten, digitalen und immer schneller werdenden Welt daran, wie das Leben vor gar nicht allzu langer Zeit hier war. Der Blick zurück lässt uns staunen, ist die Lebenswelt heute doch eine ganz andere. Und trotzdem können wir viel aus der Vergangenheit lernen.

Es finden regelmäßig geführte Wanderungen durch die Mühlenwelt statt. Für Gruppen werden auch gerne Führungen veranstaltet. Weitere Informationen auf www.lossburg.de unter Veranstaltungen.



EMIL – DER ESEL!

Emil erklärt die
Mühlenwelt für Kinder.

Emil ist ein typischer Esel. Manchmal stur, manchmal ganz schön vorlaut und immer sehr von sich überzeugt. Aber er ist auch hilfsbereit, verantwortungsvoll und sehr liebenswürdig. Mit seinem ausgeprägten Wissen und seiner unvergleichlichen Art, erzählt er Geschichten rund um den Heimbach und bringt Kinder wie Erwachsene zum Schmunzeln.

Aber was verlieren wir hier viele Worte, Emil stellt sich doch am besten selbst vor.

„I-AA und hallo zusammen,

vergesst gleich mal was ihr bereits über mich erfahren habt:

STUR ... – ich? Da lachen ja die Hühner!

Vorlaut ... – ich doch nicht!

Hilfsbereit ... – Nun gut, was soll ich sagen. Als Esel bin ich nunmal ganz schön stark und das zeige ich auch gern. Wenn ich damit jemanden was Gutes tun kann, dann mach ich das auch.

Ausgeprägtes Wissen... – Na, das stimmt wohl. Ich kann euch Geschichten erzählen. Zum Beispiel das eine Mal, als... Ach herrje, ich schweife schon ab.

Nun gut, zurück zu mir. Auf Neudeutsch würde man mich wohl als euren „Guide“ bezeichnen.

Schlau wie wir Esel nun einmal sind, kann ich euch viele spannende Geschichten und interessante Details über die Mühlenwelt erzählen. An allen Stationen findet ihr meine Seite der Geschichte. Nehmt euch also Zeit, um alle Informationen zu lesen was ich nämlich gar nicht mag, ist Hektik.

Ich freue mich, euch auf dem Mühlenweg zu treffen!

Euer Emil!“



„Darf ich vorstellen:
Muschelkalk
und gelber Grund“

Wir befinden uns hier in einer besonderen Gegend: einer Muschelkalk-Landschaft. Könnt ihr euch vorstellen, warum die so heißt? Sicher habt ihr es erraten: Weil hier früher mal ein Meer war. Noch heute findet man im Boden Reste von Muscheln, die es hier vor vielen tausend Jahren gab. Wer hätte das gedacht?

Man nennt die Landschaft hier im Heimbachtal auch „Gelber Grund“. Warum das so ist? Dazu gehen die Meinungen auseinander. Ob der Name vom gelben Lehm, der hier früher abgebaut wurde, stammt, oder von den vielen Schlüssel- und Trollblumen, die die Wiesen besonders im Frühling gelb leuchten lassen, bleibt ein Geheimnis.

I-AA

DIE 13 THEMENSTATIONEN AUF DEM MÜHLENWEG



Auf den kommenden Seiten stellen wir Ihnen die Themenstationen vor:

S1 Startpunkt Heimbachhalle Betzweiler

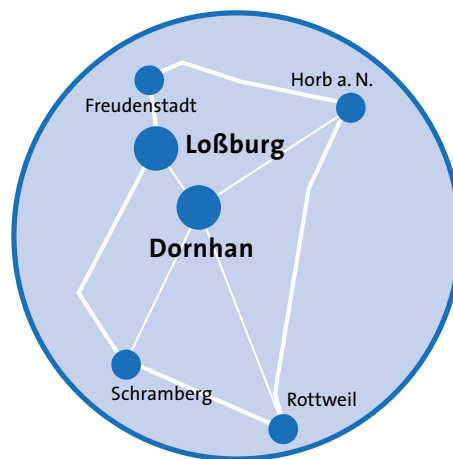
- 1 Heimbachmühle
 - 2 Göpel
 - 3 Sägemühle
 - 4 Wasserräder
 - 5 Grenzsteine
- ## S2 Startpunkt Rathaus Busenweiler
- 6 Heimat- und Schindelstüble
 - 7 Ölmühle
 - 8 Bewässerung früher
 - 9 Wald
 - 10 Schilf in der Talaue
 - 11 Mühlgraben
 - 12 Getreidemühle · Obere Mühle
 - 13 Kollergang

Hier können Sie parken:

Betzweiler: Parkplatz an der Heimbachhalle,
Im unteren Tal 15,
72290 Loßburg

Busenweiler: Parkplatz beim Rathaus,
Alpirsbacherstraße 2,
72175 Dornhan-Busenweiler

oder
Parkplatz am Dorfgemeinschaftshaus,
Alpirsbacher Straße 5
72175 Dornhan-Busenweiler



DER MÜHLENWEG



↑ Richtung Loßburg

← Richtung 24-Höfe

↘ Richtung Dornhan

↓ Richtung Alpirsbach

⌚ gemütliche, barrierefreie
Rundtour: ca. 1,5 Stunden

→ 4,2 km

↗ 53 m ↘ 53 m

T 607 m I 556 m

Start: **S1** Heimbachhalle Betzweiler · **S2** Rathaus Busenweiler

Ziel: Heimbachhalle Betzweiler · Rathaus Busenweiler

Ⓜ Haltestelle

P Parkplatz

⌘ Einkehrmöglichkeiten

P H
Busenweiler

P H
Heimbachhalle

HEIMBACHMÜHLE



Historisches Bild der Heimbachmühle – in dem Holzanbau arbeitete der „Mühlenmotor“, ein unterschlächtiges Wasserrad.

Die „Untere Mühle“, wie das Gebäude auch heute noch aus Gewohnheit genannt wird, entstand um das Jahr 1250. Belegt ist, dass im April des Jahres 1337 das Kloster Alpirsbach die Mühle kaufte. Ab diesem Zeitpunkt ist die Geschichte der Heimbachmühle gut dokumentiert.

Über die Jahrhunderte wurde die Mühle von verschiedenen Familien bewirtschaftet. Man spricht zwar nicht von einem „Fluch der Heimbachmühle“, jedoch ist überliefert, dass alle Familien, welche die Mühle wohlhabend übernahmen, letzten Endes dann bankrott gingen.

Die Arbeit mit der Mühle war hart. Denn neben dem Betrieb der Mühle musste eine stattliche Landwirtschaft von bis zu 300 Morgen Feld und Wald aufrecht erhalten werden.

In der Mühle wurde das Getreide der Bauern der Umgebung in Auftrag gemahlen – nur mithilfe von Wasserkraft, eine Stromversorgung gab es nicht.

Der Betrieb der Mühle wurde im Jahr 1952 aufgrund fehlender Einnahmen eingestellt. Bis ins Jahr 1968 war eine Bäckerei mit abgeschlossenem Kolonialwarenladen in der Mühle untergebracht. Heute dient die Heimbachmühle als Ferienunterkunft.

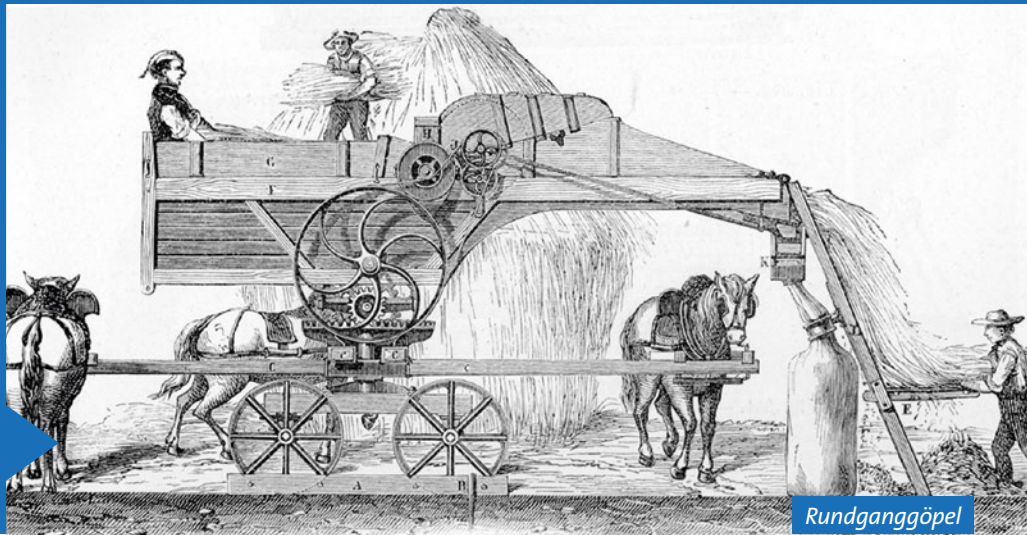


Mahlwerk der Heimbachmühle

Die Heimbachmühle

besteht seit ca. 1250 n. Chr.

GÖPEL



Rundganggöpel

Als Göpel wird sowohl eine Kraftmaschine als auch das Gebäude bezeichnet, in dem sie untergebracht ist. Bei durch Tieren angetriebenen Göpeln werden Pferde, Esel oder Ochsen zum Antrieb des Göpelwerks in der Regel im Kreis herumgetrieben. Der Raum, in dem die Tiere bewegt werden, wird Göpelpatt, Göpelherd oder Rennbahn genannt. Die so angetriebene Welle konnte durch entsprechende Übersetzung zum Betrieb von Maschinen und Heben von Lasten eingesetzt werden. Bei einer Göpelmühle wurde die Kraft bis zu den Mülsteinen weitergeleitet.

DER GÖPEL IN BETZWEILER

Bevor der Göpel in Betzweiler den Betrieb aufnahm, wurde dieser an anderer Stelle zunächst als Förderanlage im historischen Bergbau benötigt.

In Betzweiler trieben Ochsen den Göpel an. Er war Bestandteil des Hofes „Grafenbauer“ der Familie Blocher und stand bis 1979 an diesem Platz. Mittels einer Transmission wurden über Riemen eine Futterschneidemaschine, eine Schrote und eine Rübenschneidemaschine in Betrieb genommen.

Auch heute werden noch Göpel eingesetzt. Nachdem sie über 2.000 Jahre nahezu unverändert blieben, sind neuerdings Göpel für Entwicklungsländer in eigens angepasster Technik konstruiert worden.



Haus Blocher · Standort Göpel

SÄGEMÜHLE



Sägemühle der Oberen Mühle

1792 wurde die Obere Mühle (Getreide-, Öl- und Lohmühle) um eine Sägemühle erweitert. Im Jahr 1925 übernahm Karl Mäder die Sägerei. Zu dieser Zeit wurde die Sägemühle über ein überschlächtiges Wasserrad gespeist und betrieben.

DIE SÄGEMÜHLE – EIN KRAFTWERK

Bis ins Jahr 1947 stand die Sägemühle an diesem Standort, damals zerstörte ein Feuer das Gebäude. Erneut aufgebaut wurde die Säge dann auf der gegenüberliegenden Seite des Heimbachs.

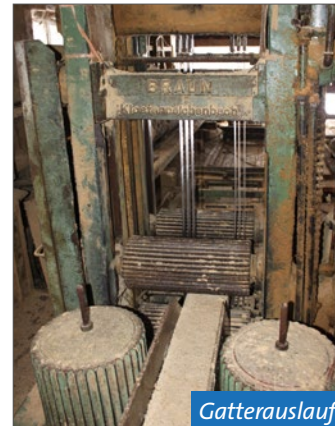
- 1808 wurde erstmalig die Säge- und Hanfreibe erwähnt.
- 1845 und 1947 fiel die Sägemühle einem Brand zum Opfer.
- 1950 wurde die Sägemühle am heutigen Standort neu aufgebaut.
- 2012 wurde der Sägebetrieb eingestellt.



Brand der Sägemühle



Gattereinlauf



Gatterauslauf



Gatter-Sägeblätter

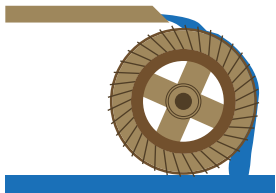


Station 4 – Oberschlächtiges Wasserrad

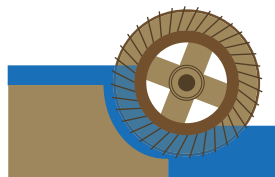
WASSERRÄDLE – TECHNIK OHNE VERFALLSDATUM

Die Erfindung des Wasserrades stellte einen Meilenstein in der Entwicklung der Technik dar. Bereits im römischen Zeitalter wurden Wasserräder für den Antrieb von Mahlmühlen genutzt. Die Technik hat sich seither – und das sind immerhin über 2.000 Jahre – kaum verändert.

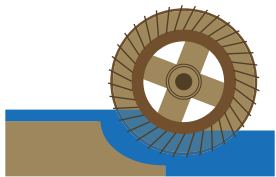
Die Mühlen im 20. Jahrhundert erleichterten das Leben enorm: Mit Hilfe kleiner Generatoren brachten die Hofmühlen elektrisches Licht auf die Bauernhöfe und erleuchteten teilweise ganze Dörfer – saubere, elektrische Energie.



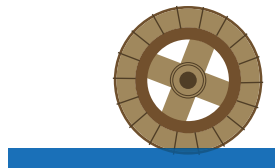
Oberschlächtiges Wasserrad



Mittelschlächtiges Wasserrad



Unterschlächtiges Wasserrad

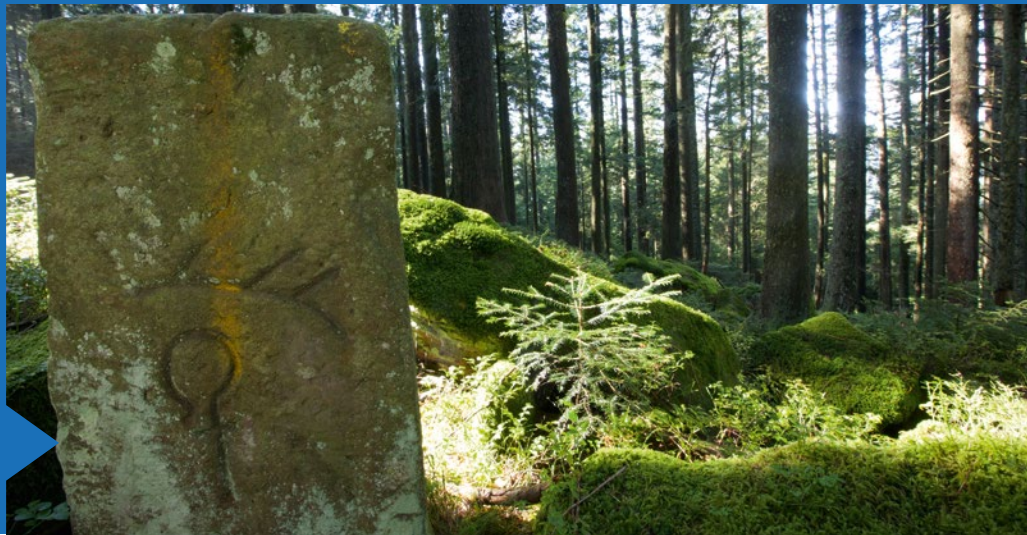


Tiefschlächtiges Wasserrad

Wir stellen Ihnen die vier meistverwendeten Bauarten von Wasserrädern kurz vor:

- **Das overschlächtige Wasserrad:**
Dieses wird durch Wasser angetrieben, welches durch eine Rinne (historisch: Gerinne oder Fluder) auf die Schaufeln des Wasserrades strömt. Das Rad wird durch die Gewichtskraft des aufgenommenen Wassers (Aufschlagwasser) in Bewegung versetzt. Diese Art von Wasserrädern können einen Wirkungsgrad von bis zu 80 % erreichen. Diese Effizienz wurde schon früh erkannt: Overschlächtinge Wasserräder sind seit dem 13. Jahrhundert bekannt.
- **Das mittelschlächtige Wasserrad:**
Etwa auf Nabhöhe trifft das Wasser auf das Wasserrad. Die Wassermenge kann relativ leicht variiert werden. So sind Kraft und Geschwindigkeit des Wasserrads sehr gut regulierbar.
- **Das unterschlächtige Wasserrad:**
Das Wasser fließt unter dem Rad in einem Kropf durch. Der Kropf ist eine Führung, welche dem Rad angepasst ist. Sie verhindert, dass Wasser unterhalb und seitlich der Schaufeln abfließt, ohne das Wasserrad anzutreiben.
- **Das tiefschlächtinge Wasserrad:**
Das Wasserrad kommt fast ohne Gefälle aus. Anders als beim unterschlächtingen Wasserrad gibt es hier keinen Kropf. Das Rad wird allein durch den Strömungswiderstand der Schaufelbretter angetrieben.

GRENZSTEINE



Grenzsteine sind Kulturdenkmäler. Sie sind Zeichen aus Stein, die Herrschafts-, Besitz- und Rechtsgrenzen in der Landschaft sichtbar machen. Auf Grund ihres dokumentarischen Wertes besteht ein öffentliches Interesse am Erhalt der Grenzsteine.

GRENZSTEINE VOR ORT

Auf dem oben gezeigten Grenzstein erkennt man einen Abtstab und darüber die württembergische Hirschstange. Busenweiler gehörte bis 1749 zur Herrschaft Sterneck, danach ging diese an Württemberg. Die Grundherrschaft in Busenweiler besaß jedoch das Kloster Alpirsbach - daher der Abtstab auf dem Stein.

Man geht davon aus, dass die Hirschstange erst nach dem Übergang an Württemberg, also nach 1749 angebracht wurde.

Grenzsteine stehen seit jeher unter besonderem Schutz. Die Babylonier beispielsweise vertrauten ihre Grenzmarkierungen dem Schutz der Götter an. Wer im Mittelalter Grenzsteine versetzte und erwischt wurde, musste mindestens mit dem Verlust einer Hand, meist aber sogar mit dem Tod rechnen.

Um sicherzustellen, dass die Grenzsteine auch dauerhaft an ihrem Platz blieben, wurden neben den sichtbaren Steinen auch eher unscheinbare „Zeugen“ im Boden vergraben. Diese extra angefertigten und mit dem jeweiligen Wappen der Region versehenen Ton- und Lehmplättchen markierten somit den exakten Standort der Grenzsteine. Im Loßburger Heimatmuseum finden Sie eine beträchtliche Sammlung an lokalen Zeitzeugen.



Grenz-Zeuge aus Ton

– Zeugnisse der Geschichte

HEIMAT- UND SCHINDELSTÜBLE



Innenraum Heimat- und Schindelstühle
In der großen Stube wurden Schindeln hergestellt

DIE SCHINDELMACHER VON BUSENWEILER

Für die alten Schwarzwaldhäuser ist das sogenannte „Schindeltäfer“, d.h. eine Verkleidung der Außenwände mit kleinen Holzschindeln, charakteristisch. Viele andere Gebäude im ganzen Land wurden ebenfalls mit den Schindeln verkleidet.

Der Hauptsitz der Schindelmacher und Schindeldecker war in Busenweiler im Heimbachtal. Hier, am Rand des Kreises Freudenstadt, wurden seit Mitte/Ende des 18. Jahrhunderts Schindeln hergestellt. Heute ist der Schindelmacher jedoch ein ausgestorbener Beruf. Ursprünglich waren die Schindelmacher noch Strohdächer, weil damals noch Strohdächer üblich waren. Dann folgten die Schindeldächer mit großen Dachschildeln, die dann wiederum den Ziegeldächern weichen mussten. Wahrscheinlich wurden die kleinen Fassadenschindeln entwickelt, um weiter Arbeit zu haben.

Die Busenweilemer Schindelmacher konnte man mit ihren guten, handgemachten Täferschildeln überall zwischen Rhein, Donau und Neckar – weit über ihre engere Heimat hinaus – antreffen.

Der Schindelmacher sitzt auf seinem Hocker, mit Spaltklinge und Holzhammer zerlegt er seine möglichst astfreien Fichte-Holzblöcke in keilförmige Platten. Die Fichten- Bäume suchten die Schindelmacher zuvor im Wald selbst heraus. Die geviertelten, keilförmigen Platten wurden nun in 4,5 oder 6 cm breite Klötzchen zerschlagen. Die Breite wird mit einer entsprechenden Holzschablone, dem „Schindelmeß“ gemessen. Die Schindel wird nun auf dem „Schneidbock“ mit dem „Schneidmesser“ zurechtgeschnitten. Zur Herstellung von 1.000 Täferschildeln brauchte ein Mann etwa 10 Stunden, diese kosteten im Jahr 1958 etwa 20 DM.



Johannes Benz am Schindelbock
in seiner Werkstatt

Das Heimat- und Schindelstühle in Busenweiler

Geöffnet: Mai bis Oktober

1. Sonntag im Monat: 15 bis 17 Uhr / Führungen nach Vereinbarung

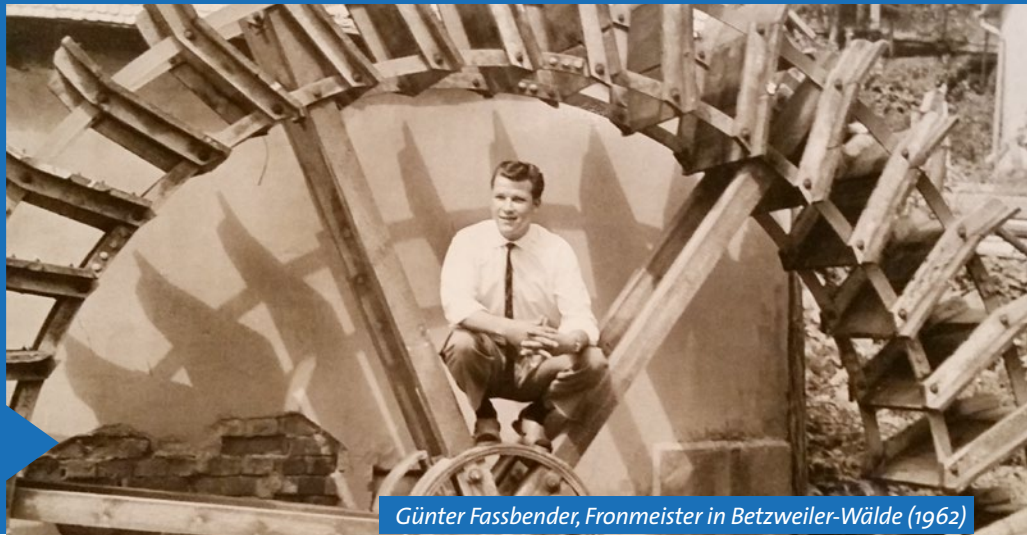
Weitere Informationen unter: www.dornhan.de.

Das Heimatmuseum „Altes Rathaus“ in Loßburg

Geöffnet: Mittwoch 14 bis 16.30 Uhr und Sonntag 14 bis 17 Uhr

In den Wintermonaten nur am Sonntag 14 bis 17 Uhr

ÖLMÜHLE



Günter Fassbender, Fronmeister in Betzweiler-Wälde (1962)

ÖLMÜHLE: GEWINNUNG VON RAPSÖL

In der Ölmühle in Busenweiler wurde am häufigsten Raps-Öl aus schwarzem und gelbem Raps hergestellt, in geringerem Umfang auch Leinöl (aus Leinsamen), Mohn-Öl und Nuß-Öl.

Der Herstellungsprozess umfasste mehrere Stufen: Zuerst kamen die Samen des Raps bzw. die Leinsamen in die Putzmaschine und wurden dann in der Walzmühle zerquetscht. Darauf erwärmte man das Samengut handwarm in einem großen Kessel mit Rührwerk. Zu diesem Zweck entfachte der Ölmüller ein Feuer unter dem Kessel. Die zerquetschten und erwärmten Samen wurden schichtweise (Saatgut, Eisen, Filz und so fort) in die Presse gegeben. Durch Einschalten der durch das Wasserrad angetriebenen Hydraulik wurde das Öl abschließend ausgepresst. Seit dem Umbau der Ölmühle durch Grupp und Rais 1919/20 wurde das Öl mittels hydraulischer Presse gewonnen. Vorher wurde das Öl mittels „Schlagen“ ausgepresst, das heißt ein durch das Wasserrad angetriebener großer Holzklotz (Durchmesser ca. 30-40 cm) schlug immer wieder auf das Samengut, bis nach und nach das Öl herausfloss.

An der Unterseite war der Holzklotz mit einem Stück Eisen beschlagen, das Rillen aufwies. Der Pressdruck auf das Samengut wurde so vergrößert und das Samengut wurde optimal ausgepresst.

Raps war früher eine der wichtigsten Ölpflanzen. Die Samen des Raps enthalten ca. 40 % Öl (Rapsöl oder „Rüböl“), das als Speiseöl sowie zu technischen Zwecken verwendet wurde. Der als Rückstand anfallende Rapskuchen war ein beliebtes eiweißreiches Futtermittel. Das aus Leinsamen gewonnene Leinöl wurde früher (und auch heute noch) als Speiseöl sowie für Firnisse, Ölfarben und Linoleum verwendet.



Rapsfeld

BEWÄSSERUNG



Versteckte Zeitzeugen – Wasserzulauf in die Bewässerungsgräben

Schon vor hunderten von Jahren stauten Bauern den Heimbach an einer geeigneten Stelle auf und speisten von diesem Wehr Wasser in ganz flach geneigte Gräben an den Hängen des Tales ab. Bei jedem Wiesengrundstück, das unterhalb der Fließrichtung liegt, wurden mechanische Sperren eingebaut. Der Wiesenbewirtschafter staute so den Graben leicht auf, damit das Wasser langsam auf das unterhalb liegende Grundstück überlaufen konnte.

„ÖLMÜHLWIESEN“ WERDEN GEFLUTET

Die sogenannten „Ölmühlwiesen“ wurden regelmäßig geflutet. Das Wasser brachte Nährstoffe auf die Wiese, die damit verbundene Ertragssteigerung war teilweise erheblich. Die Bewässerung half auch Wühlmäuse und Maulwürfe zu Für diese Wiesenbewässerungssysteme wurden sehr strenge Reglements vereinbart, denn es sollten ja alle an dem Graben liegenden Grundstücke in den Genuss des durchlaufenden Wassers kommen.



Bewässerung früher

– eine uralte Kulturtechnik

WALD



Klassische Betzweiler Waldfläche

WALDWIRTSCHAFT

Im 11. Jahrhundert begann mit zunehmender Besiedlung auch die Nutzung des Waldes. Immerhin 36 % der Gemarkung Betzweiler-Wälder sind Wald. Die Waldungen werden heute als Hochwald bewirtschaftet. Mit 70 % nimmt der Altersklassenwald die weitaus größte Fläche ein. Der Plenterwald ist mit 30 % der Gesamtwaldfläche vertreten. Hierbei handelt es sich um einen sich verjüngenden Dauerwald mit Bäumen aller Dimensionen.

Zwischen 1960 und 1970 wurde der Wald rechts und links des Heimbachs aufgeforstet, da die Bewirtschaftung der Wiesen unwirtschaftlich wurde. In den Jahren 1990 und 1999 wurden Teile der Flächen von den Orkanen Vivian, Wiebke und Lothar zerstört. Der Wald beherbergt viele Tier- und Pflanzenarten, verhindert Erosion, sorgt als natürlicher Wasserfilter für sauberes Grundwasser und stellt auch heute noch eine beachtliche Einnahmequelle für private Waldbesitzer und Gemeinden dar.

DIE GRÖSSTE TANNE DES SCHWARZWALDS

Die Bäume des Schwarzwalds sind alle einzigartig. Ein besonders imposantes Exemplar ist die größte Tanne des Schwarzwalds. Diese steht auf Loßburger Gemarkung. Einheimische nennen sie liebevoll die „Großvatertanne“. Ihre Höhe beträgt rund 46 Meter, der Umfang in Brusthöhe misst beachtliche 525 Zentimeter und sie bringt es auf eine stattliche Holzmasse von 36 Kubikmetern. Seit über 300 Jahren steht sie auf einem Buntsandstein-Plateau in 805 ü. NN Höhe.



Großvatertanne

Wald – mannigfaltige Veränderung

im Laufe der Jahre

SCHILF



Die Aue wurde von den Kleinbauern in Betzweiler um 1950 hauptsächlich als Mähwiese genutzt. Die zunehmende Mechanisierung der Landwirtschaft machte diese Nutzung bald unwirtschaftlich. Viele Wiesen wurden aufgeforstet oder sich selbst überlassen. So entstanden die heutigen Schilf- und Röhrichtflächen. Als Sumpfpflanze fühlt sich Schilf am Heimbach äußerst wohl. Heute sind die Flächen ein artenreiches Biotop. Sie bieten einen wichtigen Lebensraum für stark bedrohte Vögel, wie z. B. Teichrohr- und Sumpfrohrsänger.

SCHILF ALS BAUMATERIAL

Jeder kennt die Schilf- oder Reetdächer an den Küsten der Nord- und Ostsee. Doch nicht nur in Küstennähe ist Schilf ein seit Jahrtausenden bekannter und beliebter Baustoff. Durch seinen Ursprung als Sumpfpflanze hat das Schilf die besondere Eigenschaft, mit Wasser und Feuchtigkeit sehr gut umgehen zu können. Es ist deutlich härter als andere Naturfasern und verrottet unter Wassereinwirkung nicht.

Neben der Verwendung als Dachdeckung wird Schilf als Putzträger eingesetzt. In dieser Eigenschaft hat Schilf vor allem durch die Renaissance des Lehmbaus deutlich an Bedeutung gewonnen.



Schilf in der Talaue

MÜHLGRABEN



Eichzeichen

Ein Mühlgraben ist Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit einer Wassermühle – ein stetiger Wasserstrom und eine fein dosierbare Wassermenge sind notwendig, um die Mühle anzutreiben.

Bei einem Mühlkanal oder Mühlgraben handelt es sich um ein künstlich geführtes, kanalisiertes Gewässer. Durch Wehre und Schleusen an den Anfängen und Enden der Mühlkanäle konnte das Wasser meist aus- und auch umgeleitet werden, damit eine genaue Regulierung der Triebwassermenge möglich war.

Es gab immer wieder Streit zwischen den Müllern über die Nutzung der Wassermengen. Deshalb wurde die Wassernutzung behördlich geregelt: An allen Stellen, an denen Wasser zu einzelnen Mühlen geführt wurde, waren sogenannte Eichzeichen angebracht. An diesen konnte man ablesen, ob ein Müller zu viel Wasser abzweigte.



Einlaufwehr zum Mühlkanal

Mühlgraben

– Kanal für den Betrieb von Wassermühlen

GETREIDEMÜHLE



Obere Mühle Betzweiler

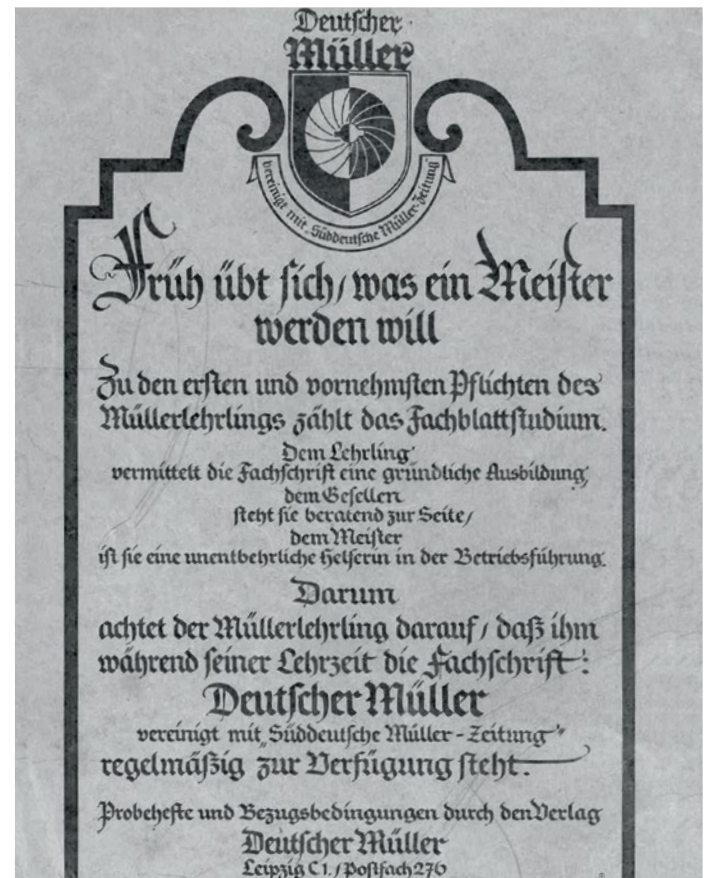
Die Geschichte der „Oberen Mühle“ in Betzweiler reicht zurück bis ins Jahr 1322. Hier ist die „Obere Mühle“ erstmals urkundlich erwähnt als diese und der zugehörige Bauernhof vom Kloster St. Georgen an das Kloster Alpirsbach verkauft wurden.

Über das Schicksal der Mühle in den kommenden Jahrhunderten bestehen leider kaum verlässliche Aufzeichnungen. Im Jahr 1808 wurde erstmalig eine Säge- und Hanfreibe erwähnt. Die Sägemühle brannte im Jahr 1845 ab und wurde anschließend neu aufgebaut. Knapp 100 Jahre später – im Jahr 1947 – fiel die Sägemühle einem weiteren Brand zum Opfer und wurde dieses Mal auf der gegenüberliegenden Bachseite neu errichtet. Der Betrieb der Sägemühle wurde 2012 endgültig eingestellt, der Mühlenbetrieb war schon im Jahr 1970 aufgegeben worden.

Der letzte Müller der Oberen Mühle war Arthur Mäder, dessen Großvater, August Mäder baute 1901 die erste elektrische Stromversorgungsanlage für das Heimbachtal. Damit legte er den Grundstein für die „industrielle“ Entwicklung des Heimbachtals.



Informationen zu
Öffnungszeiten finden Sie unter:
www.obere-muehle-betzweiler.de



Auszug aus einem Lehrbuch für Müller-Auszubildende – Anfang des 20. Jahrhunderts

KOLLERGANG



Der Kollergang ist ein Mahlwerk zum Zerkleinern und Mischen von Steinen, Erzen und Lebensmitteln. Ein bis zwei aufrecht stehende schwere Scheiben, die sogenannten Läufer, drehen sich auf einer Bodenplatte um eine senkrechte Achse und zerquetschen so den Inhalt. Kollergänge eignen sich zum Mahlen von klebrigen, nassen, feuchten oder trockenen Materialien.

Ein Kollergang arbeitet normalerweise absatzweise. Demzufolge wird das Mahlgut in den leeren Kollergang gegeben, gemahlen und anschließend bei stillstehenden Läufern entfernt, bevor die Maschine erneut beschickt werden kann. Aufgrund dieses diskontinuierlichen Vorgehens wurde der Kollergang im Laufe der Zeit durch den kontinuierlich arbeitenden Walzenstuhl abgelöst.

In der Keramikherstellung findet man auch heute noch Kollergänge, insbesondere für Baukeramik. Bei der Ziegelproduktion werden Kollerwalzen mit bis zu 25 Tonnen Gewicht eingesetzt!

DER KOLLERGANG IN DER ÖLMÜHLE

In den alten Ölmühlen quetschte der Kollergang Nüsse und Samen, um Öle zur Speisenzubereitung und zur Nutzung von Öllampen zu gewinnen. In den Ölmühlen bestehen Läufer und Bodenplatte aus monolithischem Granit.

Bis 1983 stand in unmittelbarer Nähe dieses Platzes die Ölmühle der Familie Jäckle. Der Eigentümer Ernst Jäckle stellte den Kollergang der Gemeinde Betzweiler-Wäldle als Schauobjekt zur Verfügung, nachdem er das historische Mahlwerk selbst restaurierte.



Mahlstein des Kollergangs



LOSSBURG & DORNHAN – EINFACH ERLEBENSWERT

DORNHANER GLATTALFREIBAD IN BETTENHAUSEN

Schwimmen, Kinderplanschbecken, Beachvolleyball, herrliche Liegewiesen, Cafeteria mit großer Sonnenterasse, Tischtennis, Kinderspielplatz. Veranstaltungen und Attraktionen während der Saison. Schwimmen im Mondschein. Musik zum Frühschoppen. Beachparty und vieles mehr. Aktuelle Informationen einschließlich Webcam unter www.dornhan.de oder Telefon: 07455 8833



DORNHANER MEHRGENERATIONENPLATZ

Die vielfältigen Möglichkeiten auf dem Mehrgenerationenplatz bieten für alle Generationen einen Platz zur Begegnung und Freizeitgestaltung. Ob beim Matschbereich mit Sandspielfläche und Wasserpumpe für Kleinkinder, beim Spielturn mit Klettervarianten, beim Kleinsportfeld für Klein und Groß mit Fußball, Basketball, Volleyball oder auch anderen Ballsportarten, bei der Street-Workout-Anlage oder bei den seniorengerechten Fitnessgeräten. Der Spielplatz lädt mit Bänken und Tischen zum Verweilen ein. Auch an behindertengerechte Toiletten mit Wickelmöglichkeiten wurde gedacht. Die Benutzung des Parks ist kostenlos und für alle frei zugänglich.

LOSSBURGER VOGTEITURM

Genießen Sie den einzigartigen 360°-Panoramablick vom Loßburger Vogteiturm. Von der 31 Meter hohen Plattform, hoch über Loßburg, gibt es fantastische Aussichten über die Gemeinde, die Umgebung und den Schwarzwald bis hin zur Schwäbischen Alb.

LOSSBURGER ZAUBERLAND AM KINZIGSEE

Rund um den Kinzigursprung erstreckt sich in Loßburg ein zauberhaftes Naturareal. Ob auf eigene Faust, mit Hilfe der Geocaching-Entdeckertouren, oder auf einem der zahlreichen Wasser- und Naturerlebnispfade – im Zauberland finden alle Generationen ihren persönlichen Lieblingsplatz. Das Zauberland ist tagsüber geöffnet, Parkmöglichkeiten gibt es am Freibad und an der Schömberger Straße. Der Eintritt ist frei.



DIE LOSSBURG APP



In der Loßburg-App gibt es viele weitere spannende und aktuelle Geheimtipps zu entdecken. Wie zum Beispiel unsere vielen regionalen Produzenten. Frisch gebackenes Brot, Schwarzwälder Käse, fruchtige Marmeladen und frisch gefangene Forellen zum direkt Genießen oder auch Mitnehmen nach Hause.